



# aktuell

## ÄRZTE-NACHRICHTEN

### Eine Geriaterin unter lauter Unfallchirurgen

Oberärztin Dr. Kerstin Peters arbeitet als Altersmedizinerin in der Klinik für Orthopädie

Seit Oktober ist Dr. Kerstin Peters Oberärztin an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie des Marienhospitals. Im Gegensatz zu ihren dortigen Kollegen ist sie aber nicht Unfallchirurgin oder Orthopädin, sondern Internistin und Altersmedizinerin.

Was macht eine Internistin in einer Klinik, in der sonst nur Unfallchirurgen und Orthopäden arbeiten? Diese Frage musste sich Dr. Kerstin Peters in den ersten Wochen ihrer Tätigkeit als Internistin und Geriaterin an der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie immer wieder anhören.



Dr. Kerstin Peters

„Stammkunden“ trotz bester OP

„Schuld“ an dieser ungewöhnlichen Kombination ist ihr Chef Professor Dr. Ulrich Liener, der ärztliche Direktor der Klinik. Er erläutert: „Wir können heute Menschen, die beispielsweise einen hüftgelenksnahen Knochenbruch hatten, perfekt operieren. Aber viele ältere Menschen mit solchen Frakturen werden dennoch zu Stammkunden bei uns, weil sie immer wieder fallen und sich etwas Neues brechen.“ In Deutschland sterben rund 30 Prozent der hochbetagten Patienten mit Hüft-

gelenksbrüchen innerhalb eines Jahres nach ihrem ersten schweren Sturz, nach fünf Jahren sind schon 70 Prozent der Patienten verstorben. „Und das“, so Professor Liener, „trotz perfektem Operationsergebnis.“

#### Immer neue Knochenbrüche

Dr. Kerstin Peters erklärt, wie sie als Altersmedizinerin Professor Lieners Patienten helfen kann; etwa indem sie verhindert, dass diese immer wieder stürzen: „Wir müssen herausfinden, warum es zum Knochenbruch gekommen ist. Im Idealfall lassen sich durch dieses Wissen weitere Stürze verhindern“, sagt sie. Schon ein leichtes Stolpern kann bei älteren Menschen zu einem Knochenbruch führen, da diese häufig an Osteoporose leiden.

Bei vielen Patienten kommt es immer wieder zu Frakturen, weil sie alters- oder krankheitsbedingt unter Schwindel, Gehproblemen, Gefühlsstörungen in den Beinen oder Augenkrankheiten leiden und in der Folge hinfallen. Um die Ursache solcher Symptome herauszufinden, muss Kerstin Peters eng mit Internisten, Neurologen oder Augenärzten zusammenarbeiten. „Wenn man

die Ursache herausgefunden hat, kann man solche Symptome nämlich oft gut behandeln“, so Dr. Peters. „Geriater werden in Kliniken immer wichtiger“, so Professor Liener. „Denn die Zahl alter Menschen nimmt zu und damit auch die Häufigkeit altersbedingter Krankheiten.“ rk



Die Hüft-OP nach einem Sturz hat dieser Patient gut überstanden. Jetzt müssen vor allem weitere Stürze verhindert werden



MARIENHOSPITAL  
STUTTGART

Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Universität Tübingen



Ein MR-HIFU-Gerät. Operiert wird auf ihm mit hochgebündelten Ultraschallwellen, die krankes Gewebe zerstören

## Operationen völlig ohne Skalpell und Schnitte

Marienhospital investiert in radiologische Großgeräte

Rund sieben Millionen Euro investiert das Marienhospital im Jahr 2013 in radiologische Großgeräte. Darunter ist auch das erste MR-HIFU-Gerät in Südwestdeutschland. Es ermöglicht erstmals Operationen völlig ohne Skalpell, Schnitte und Narben.

Unter den Neuan-  
schaffun-  
gen sind neben dem spektakulären MR-HIFU auch Röntgen-, MR- und CT-Geräte; also Gerätetypen, die es im Marienhospital bereits seit Jahren gibt, die aber nun durch noch modernere Apparate ersetzt beziehungsweise ergänzt werden.



Professor  
Dr. Zähringer

### Schneller und genauer

Professor Dr. Markus Zähringer, der ärztliche Direktor der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie des Marienhospitals: „Hauptvorteile der neuen Gerätegeneration sind, dass die Strahlenbelastung bei Untersuchungen und Eingriffen für die Patienten sinkt beziehungsweise gar nicht erst vorhanden ist, dass Bilder aus dem Körperinneren genauer werden und dass Untersuchungen schneller gehen.“

Der neu angeschaffte Magnetresonanztomograf, der im März installiert werden soll, verfügt zudem über eine größere Untersuchungsröhre. „Das ist ein Vorteil für ängstliche Patienten, die sich in den bisherigen engeren Röhren manchmal unwohl gefühlt haben“, so Markus Zähringer. Auch die Zeit, die ein Patient in der Untersuchungsröhre verbringen muss, wird sich durch die neuen Geräte teils drastisch verkürzen. „Ein Ganzkörperscan mit dem neuen Computertomografen, der Ende 2013 installiert wird, dauert nur noch fünf Sekunden“, so der ärztliche Direktor.

### OP wie im Science-Fiction-Film

Eines der neuen Geräte, die das Marienhospital anschafft, ist allerdings keine Modernisierung einer schon im Hause vorhandenen Technologie, sondern eine absolute Neuheit. Für Laien klingt sie wie die OP-Methode aus einem Science-Fiction-Film. „Das MR-HIFU-Gerät erlaubt Operationen ohne Skalpell und Schnitte. Für die Patienten ist das Verfahren daher sehr schonend,

sie sind nach dem Eingriff schnell wieder auf den Beinen, und es gibt keine sichtbare Narben“, so der ärztliche Direktor. In ganz Deutschland gibt es erst drei dieser Geräte, in Südwestdeutschland ist das Marienhospital das erste Krankenhaus, das ab Frühjahr 2013 über ein MR-HIFU verfügen wird.

### Ultraschall zerstört den Tumor

Die Methode kombiniert zwei Verfahren, die ohne jede Strahlenbelastung für den Patienten auskommen. Nämlich die Magnetresonanztomografie (MR) und gebündelten Ultraschall (High Focus Ultrasound). Der Patient liegt während des Eingriffs in der Untersuchungsröhre eines Magnetresonanztomografen, der in Echtzeit Bilder aus dessen Körperinnerem liefert. Diese Bilder kann der Arzt auf einem Monitor sehen. Unterhalb des Untersuchungstisches, auf dem der Patient liegt, erzeugt eine Ultraschalleinheit unhörbare Schallsignale mit sehr großer Energie. Sie werden so gebündelt, dass sie ihre Wirkung nur in einer we-

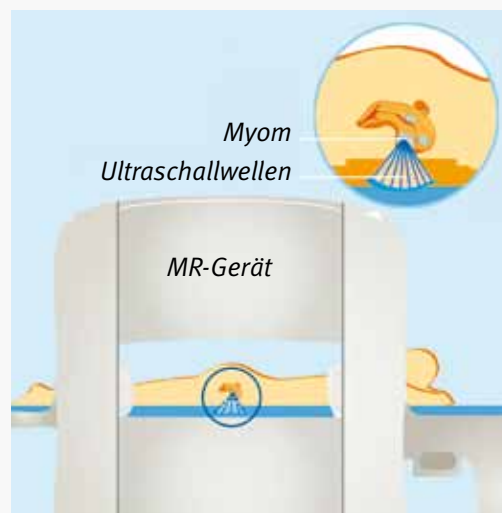
nige Millimeter großen Region im Körper entfalten. Nämlich dort, wo sich ein Tumor befindet, den der Arzt beseitigen möchte. Die vom MR erzeugten Bilder ermöglichen dem Arzt, genau auf das Gewebe zu „zielen“, das entfernt werden soll. Die Schallenergie erzeugt im Tumor eine Temperatur von 60 bis 80 Grad. Diese genügt, um das Tumorgewebe zu zerstören. Der Körper baut es später eigenständig ab.

#### Ohne Schmerzen und Narkose

Die Behandlung dauert, je nach Tumorgöße, etwa ein bis zwei Stunden, weil nach und nach immer nur ein kleiner Körperabschnitt „beschallt“ wird. Umliegendes gesundes Gewebe wird damit geschützt. Der Patient erhält meist nur ein leichtes Schmerzmittel und ein Beruhigungsmittel zur Entspannung, ist aber bei Bewusstsein. Bis auf ein geringes Wärmegefühl spürt er von dem Eingriff nichts. „Bislang werden mit dem Verfahren vor allem gutartige Myome, also Unterleibsgeschwulste bei Frauen, entfernt“, so Professor Zähringer. Die Patientin kann in den meisten Fällen bereits zwei Stunden nach dem Eingriff die Klinik verlassen und nach ein bis zwei Tagen ihren normalen Alltag wiederaufnehmen. Das Verfahren ist bei zirka zwanzig bis dreißig Prozent der Myompatientinnen einsetzbar. „Gemeinsam mit dem Gerätehersteller

#### Beispiel: Myomentfernung mit dem MR-HIFU

Die Patientin liegt auf einem Untersuchungstisch in der Röhre eines MR-Gerätes. Diese erzeugt mit Hilfe von Magnetfeldern dreidimensionale Aufnahmen des Myoms, die der Arzt auf einem Monitor sieht. Er kann den Tumor so mit gebündelten Ultraschallwellen zielgerichtet behandeln. Wie Myome lassen sich auch andere gut- und bösartige Tumore etc. mit der Methode entfernen.



Philips, für den wir Referenzkrankenhäuser sind, werden wir die MR-HIFU-Technik in den nächsten Jahren weiterentwickeln. Wir wollen sie bis zum Jahr 2020 schrittweise nicht nur bei der Myomentfernung einsetzen, bei der sie sich inzwischen schon bestens bewährt hat, sondern werden damit auch Krebserkrankungen operieren können“, sagt Professor Zähringer. So soll das Gerät in wenigen Jahren etwa auch für die Behandlung von Knochenmetastasen und Prostatakrebs eingesetzt werden.

„Die Geräteausstattung, die wir hier installieren, macht das Marienhospi-

tal zu einer der modernsten Kliniken Deutschlands“, so Dr. Lorenzo Quinzio von Philips-Healthcare.

#### Begehrter Arbeitgeber

Die fortschrittliche Gerätetechnik komme nicht nur den Patientinnen und Patienten zugute, betont Markus Zähringer: „Unsere Ausstattung macht uns darüber hinaus auch als Arbeitgeber attraktiv.“ Viele Krankenhäuser litten unter Fachkräftemangel in der Radiologie. Im Marienhospital sei das nicht der Fall, weil die Klinik als äußerst modern und attraktiv gelte. rk

#### Hier einige weitere der für 2013 geplanten Großgeräte-Anschaffungen



Ein zweiter volldigitaler Magnetresonanztomograf (MR), der das bereits vorhandene Gerät ergänzt. Er liefert extrem detailgetreue Bilder aus dem Körperinneren bei kurzen Untersuchungszeiten und ohne jede Strahlenbelastung



Ein neuer Computertomograf (CT) mit 256 statt bisher 16 Scanzellen. Er ermöglicht sehr schnelle Untersuchungen, liefert exzellente Bilder aus dem Körperinneren und belastet den Patienten mit einer geringeren Strahlendosis als vorherige Gerätegenerationen



Drei neue Geräte für die interventionelle Röntgendiagnostik, also für Eingriffe an den Gefäßen und am Herzen, die unter Röntgenkontrolle durchgeführt werden. Sie kombinieren beste Bildqualität mit geringer Strahlenbelastung



Adelheid Schaffarczyk und Dr. Friederike Tomann bei der mikroskopischen Untersuchung der Fingergefäße

## Hilfe für Sklerodermie-Patienten

Marienhospital betreut Betroffene dieser seltenen, aber oft gefährlichen Krankheit

*Sklerodermie bedeutet wörtlich übersetzt „harte Haut“. Es gibt harmlose, aber auch lebensgefährliche Verläufe dieser Erkrankung. Das Marienhospital beteiligt sich an der Behandlung und Erforschung der seltenen Krankheit.*



Dr. Reinecke



Dr. Heitmann

**A**delheid Schaffarczyk wirkt gesund und munter. Dennoch ist die 72-Jährige seit zwölf Jahren einmal jährlich stationäre Patientin im Marienhospital. „Lunge, Herz und Nieren werden durchgecheckt, und es wird eine Blutuntersuchung gemacht“, berichtet die ehemalige Bibliotheksangestellte. Adelheid Schaffarczyk leidet seit dem Jahr 2000 an Sklerodermie, einer Krankheit, die sehr unterschiedliche Verläufe haben kann. „Ich habe Glück, dass bei mir die Erkrankung mehr oder weniger



Dr. Bruckner

stillsteht, denn sie kann bei bestimmten Verlaufsformen auch schnell zum Tod führen“, erklärt die Patientin. Erst wenn Adelheid Schaffarczyk ihr Gegenüber auf die äußerlichen Symptome ihrer Krankheit hinweist, bemerkt man, dass ihre Gesichtshaut hart und relativ unbeweglich und die Mimik eingeschränkt ist. „Meine Lippen spannen und sind kleiner geworden. Beim Lachen und Sprechen macht das Probleme“, erklärt sie.

### Blaue Finger, kalte Hände

Vor zwölf Jahren hatte die Erkrankung zunächst mit ganz anderen Symptomen begonnen. „Ich hatte plötzlich blaue Finger, die Hände waren ganz schlecht durchblutet.“ Sie ging zu mehreren Ärzten, die aber zunächst keine Ursache fanden. „Dann kamen plötzlich Husten und Atemprobleme dazu“, erinnert sie sich. Ihre schlecht durchbluteten Finger wurden zudem rissig, bildeten offene Stellen, die nicht mehr verheilten. „Man wollte mir schon einzelne Finger amputieren“, sagt die Patientin. Irgendwann stellte irgendeiner ihrer inzwischen zahlreichen

Ärzte dann die Diagnose „Sklerodermie“; eine recht seltene rheumatische Krankheit, die zu den Autoimmunerkrankungen gehört. Bei ihnen richtet sich die Immunabwehr plötzlich nicht mehr nur gegen Bakterien oder Viren, sondern gegen körpereigene Stoffe.

### Amputation der Finger verhindern

Nach ihrer Diagnose wurde Adelheid Schaffarczyk Mitglied einer Selbsthilfegruppe für Sklerodermie und traf dort bei einer Informationsveranstaltung auf Dr. Stefan Heitmann. Er ist leitender Arzt des „Schwerpunktes Rheumatologie“ am Marienhospital. „Dr. Heitmann gab mir Tipps, wie ich mit der Krankheit umgehen soll“, so Adelheid Schaffarczyk. Dazu gehören eine gute Hautpflege sowie Krankengymnastik und Ergotherapie, um die Beweglichkeit der Haut und des Bindegewebes zu erhalten oder zu verbessern.

Lebensbedrohlich wird die Erkrankung nur dann, wenn sie auf innere Organe übergreift. „Um festzustellen, ob beispielsweise die Lunge oder das Herz Schaden genommen haben, komme ich jedes Jahr für zwei Tage ins Marienhos-

pital und lasse mich gründlich durchchecken“, erklärt die Patientin. Ein- bis zweimal jährlich, in der kalten Jahreszeit, erhält sie zudem an fünf Tagen in Folge Infusionen mit Ilomedin. Das Medikament fördert die Durchblutung, die bei Kälte noch schlechter ist und kann so sonst drohende Amputationen der Finger verhindern. „Weil bei mir auch die Lunge betroffen ist, habe ich beim Treppensteigen Atemprobleme, aber ansonsten geht es mir recht gut“, so Frau Schaffarczyk.

#### Gruppe trifft sich im Marienhospital

Sie empfiehlt allen Betroffenen, eine Selbsthilfegruppe aufzusuchen. „Denn die Krankheit ist so selten, dass man außerhalb solcher Gruppen nur schwer gute Informationen bekommt“, sagt sie. Jedes Jahr im November trifft sich die

örtliche Sklerodermie-Selbsthilfegruppe im Marienhospital und tauscht sich mit den hiesigen Medizinern über neue Erkenntnisse in der Behandlung der Erkrankung aus.

#### EUSTAR sammelt Wissen

Das Wissen über Sklerodermie und ihre Behandlungsmöglichkeiten nimmt zu. „Das ist unter anderem ein Verdienst von EUSTAR“, sagt Dr. Stefan Reinecke. Er ist ärztlicher Direktor am Zentrum für innere Medizin II, zu dem auch der Schwerpunkt Rheumatologie gehört. „EUSTAR ist eine 2002 gegründete internationale Vereinigung von Rheumatologen, die mit der Sklerodermie-Behandlung befasst sind“, erläutert er. Auch das Marienhospital ist seit zehn Jahren an EUSTAR beteiligt. Dr. Andreas Bruckner, der stellvertretende

Leiter der Marienhospital-Rheumatologie: „EUSTAR führt Medizinerkongresse auf internationaler Ebene durch und veröffentlicht Sklerodermie-Studien aus vielen Ländern. Zudem koordiniert sie die Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Disziplinen.“ Denn wegen der untypischen Symptome gehen viele Sklerodermie-Erkrankte zunächst zum Haut-, Lungen- oder Herzspezialisten. „Daher ist es wichtig, dass auch diese Facharztgruppen über die Krankheit Bescheid wissen“, so Dr. Bruckner. „Unser Zukunftswunsch ist es natürlich, dass Sklerodermie immer besser behandelbar sein wird“, sagt Dr. Heitmann.

► *Kontakt: [www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/innere-medizin-ii](http://www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/innere-medizin-ii); Telefon (07 11) 64 89-81 46, E-Mail: [rheumatologie@vinzenz.de](mailto:rheumatologie@vinzenz.de). rk*

### Sklerodermie – Wie kann man die Krankheit erkennen?

Die Sklerodermie breitet sich zunächst schmerzfrei aus, kann aber später Gelenk- und Muskelschmerzen verursachen. Ein Frühsymptom ist das Raynaud-Syndrom; dabei sind die Finger wegen einer Minderdurchblutung weiß und häufig gefühllos oder schmerzhaft. Später wird die Haut zudem starr, wachsig und dünn, was zu maskenhaften Gesichtszügen führen kann. Schließlich können sich auch die Hände verformen: Die Finger bleiben in Beugstellung fixiert. Es gibt schnelle und langsame Verläufe der Krankheit. Wegen ihrer Seltenheit wird die Sklerodermie oft spät erkannt. Auch durch spezielle Blutuntersuchungen lässt sich die Krankheit nachweisen.

Lebensbedrohlich wird eine Sklerodermie nur dann, wenn innere Organe betroffen sind (systemische Sklerose). Das Bindegewebe der Lunge, der Nieren, der Speiseröhre und des Herzens gilt dabei als besonders gefährdet. Um festzustellen, ob innere Organe betroffen sind, sollten erkrankte Patienten sich regelmäßig untersuchen lassen. Dabei werden unter anderem Herz, Lunge, Nieren und Blut getestet. Zudem wird eine mikroskopische Untersuchung der feinen Blutgefäße am Finger gemacht, direkt am Übergang von der Haut zum Fingernagel. Sind die Gefäße aufgeweitet oder zerstört, erhöht dies die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer systemischen Sklerose kommt, die auf innere Organe übergehen kann. Sklerodermie ist nicht heilbar, kann aber mit Medikamenten und geeigneten Rehamaßnahmen verlangsamt oder aufgehalten werden.



*Eine mikroskopische Untersuchung der feinen Blutgefäße (Kapillargefäße) am Übergang von der Haut des Fingers zum Fingernagel zeigt frühzeitig, ob ein Patient unter Sklerodermie leidet*



*Oben: intakte Kapillargefäße  
Unten: geschädigte Kapillargefäße; ein Zeichen für Sklerodermie*



Unter anderem die Stuttgarter Lokalpresse berichtet regelmäßig über das Marienhospital

## Was andere über uns schreiben ...

Das Marienhospital Stuttgart in den Medien

Im vergangenen Quartal kam das Marienhospital wieder häufig in den Medien vor. Hier einige Ausschnitte aus Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln sowie aus Internetmedien. Die Medien berichteten über hausinterne Jubiläen ebenso wie über die geplanten großen Investitionen in der Radiologie.

► *Management & Krankenhaus*, September: **Familiengesundheitspflege – Ein neues Berufsbild in Südwestdeutschland.** Seit Anfang Juli gibt es in Südwestdeutschland ein völlig neues Berufsbild. Denn am Marienhospital Stuttgart beendeten erstmals Familiengesundheitspflegerinnen ihre zweijährige berufsbegleitende Ausbildung. (...) Zu den Aufgaben von Familiengesundheitspflegern zählen die Krankheitsprävention und die Gesundheitsförderung.

► *Stuttgarter Nachrichten*, 15. September: **Kooperation Marienhospital mit Bosch-Krankenhaus.** Ganz neu für das Robert Bosch Krankenhaus wird der Bereich Strahlentherapie sein. In Kooperation mit dem Stuttgarter Marienhospital werden zehn Millionen Euro in zwei Bestrahlungsplätze investiert. Bosch stellt die Räume, das Marienhospitals bringt Ausstattung und Fachpersonal.

► *Aerzteblatt.de*, 19. September: **Fliedner-Preis.** Das Marienhospital gründete 2009 als eine der ersten Kliniken bundesweit ein Patienten-Informationszentrum (PIZ). Medizinische Laien können sich dort zu Gesundheits- und Krankheitsthemen informieren, schulen und beraten lassen. Es wurde jetzt mit dem Fliedner-Preis ausgezeichnet.

„I ess em  
Marienhospital“

► *Lebendiger Süden*, September/Oktober: **Modernes Krankenhaus.** Das Marienhospital in der Böheimstraße gibt viermal im Jahr eine sehr interessante Patientenzeitschrift heraus. Ab sofort können Benutzer eines E-Book-Lesegerätes, eines Tablet-Computers oder Smartphones dieses Printmedium auf ihr digitales Lesegerät kostenlos herunterladen. [www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/patientenzeitschrift](http://www.marienhospital-stuttgart.de/fuer-patienten/patientenzeitschrift)

► *s' Heselcher Blättle*, Oktober: **20 Jahre ehrenamtlicher Sitzwachendienst am Marienhospital.** Im Jahr 1992 wurde am Marienhospital die erste Sitzwachengruppe gegründet. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wachen nachts am Bett von schwerkranken und sterbenden Patienten und geben so eine besondere Form der Zuwendung.

► *Schwarzwälder Bote*, 18. Oktober: **Besen-Rap würdigt die Kehrwoche.** Fällt ein Schwabe vom Baum, ruft er – schenkt man dem Kabarettisten Eberhard Sorg Glauben – seiner Frau zu: „Mariele, heut brauschsch net kocha, i ess em Marienhospital.“

► *Stuttgart-Sued.info*, 29. Oktober: **Zwanzig Jahre Palliativmedizin.** Krebspatienten behandeln, die nicht geheilt werden können: Am 7. No-

vember feiert das Marienhospital das 20-jährige Bestehen seiner Palliativstationen mit einem Fachsymposium. (...) In der Region Stuttgart war das Marienhospital das erste Krankenhaus, das eine solche Station einrichtete.

► *Stuttgarter Zeitung/Stuttgarter Nachrichten*, 14. November: **Alle Babys sollen Sonnenkinder sein.** Am Marienhospital kümmern sich Fachfrauen um Mütter nach der Entbindung und betreuen sie (...) Der Katalog der Hilfsangebote für Frauen, die gerade entbunden haben, ist lang und die jeweilige Unterstützung können sie unbürokratisch und rasch in Anspruch nehmen. (...) Das Projekt Sonnenkinder wurde vor einem Jahr gegründet.

► *Stuttgarter Zeitung*, 23. November: **Schonende Behandlung der Patienten.** Das Marienhospital rüstet die radiologische Abteilung auf. Ein Investitionsprogramm sieht vor, sieben Millionen Euro in hochmoderne Großgeräte zu investieren, die in den nächsten Monaten zum Einsatz kommen sollen. Darunter sind auch ein volldigitaler Magnetresonanztomograf, der ohne Röntgenstrahlen arbeitet, und ein MR-HIFU, dessen hochfokussierter Ultraschall bei der Behandlung von Tumoren verwendet wird. Dieses Gerät ist bis jetzt einmalig in Baden-Württemberg (...) Das MR-HIFU ermöglicht Eingriffe ohne chirurgischen Schnitt. rk

# Fachveranstaltungen

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Lungenkrebs bis Neurologie

Zu den folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Medizinerinnen und Mediziner herzlich ins Marienhospital eingeladen. Wenn nicht anders angegeben, ist die Teilnahme kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich und Veranstaltungsort die Aula des Marienhospital-Bildungszentrum, Eierstraße 55.

## Multiple Sklerose-Symposium.

Thema sind aktuelle Behandlungsstandards bei MS sowie Ausblicke auf zukünftige Therapien. Veranstalter: Klinik für Neurologie. Referenten: Professor Dr. Alfred Lindner, Marienhospital, Professor Dr. Matthias Mäurer, Caritas-Krankenhaus Bad Mergentheim, Dr. Monika Patzak, Marienhospital, Professor Dr. Tjalf Ziemssen, Universitätsklinik Dresden. Mit 3 CME-Punkten zertifiziert. *Samstag, 19. Januar, 9.30 bis 12.30 Uhr.*



Kompletter Veranstaltungskalender auf [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de)

## Schmerzkonferenzen.

Das Regionale Schmerzzentrum Stuttgart (RSZ) ist ein Kooperationsniederlassener Mediziner und Kliniken. Sein Ziel ist es, die ambulante und stationäre Schmerzversorgung im Großraum Stuttgart nachhaltig zu optimieren. Bei den Schmerzkonferenzen werden mittels Fallvorstellungen Wege der Schmerztherapie präsentiert und diskutiert. Mit 3 CME-Punkten zertifiziert. *Veranstaltungsort: Demoraum der Radiologie, Ebene M1, Hauptgebäude. Jeweils mittwochs von 18.00 bis*

*20.00 Uhr am 13. Februar, 10. April und 12. Juni.*

## Ernährung im klinischen Alltag.

Oft tritt im Krankenhaus die Frage nach der richtigen Ernährung der Patienten in den Hintergrund des klinischen Handelns. Dabei ist etwa der frühzeitige Beginn einer enteralen Ernährung

mit einem verbesserten Outcome von Intensivpatienten belegt. Veranstalter: Zentrum für innere Medizin I. Mit 2 CME-Punkten zertifiziert. Referenten: Privatdozent Dr. Thomas Felbinger, Klinikum Neuperlach, Professor Dr. Monika Kellerer, Marienhospital; Dr. Yves Oberländer, Marienhospital. *Veranstaltungsort: Hauptgebäude, Konferenzraum, Ebene M0. Mittwoch, 27. Februar, 17.00 bis 19.00 Uhr.*

## Fahrtauglichkeit bei neurologischen und internistischen Erkrankungen.

Veranstaltung aus der Reihe *Mittwochs-kolloquien der Neurologie*, Referent: Andreas Schale, Diplompsychologe, Bad Windsheim; Mit 3 CME-Punkten zertifiziert. *Mittwoch, 27. Februar, 19.00 bis 21.00 Uhr.*

## Interventionelle Therapie bei Stenosen hirnversorgender Arterien – Studienlage und aktuelle Therapie-konzepte.

Veranstaltung aus der Reihe *Mittwochs-kolloquien der Neurologie*, Referentin: Professor Dr. Ulrike Enemann, Universitätsklinik Tübingen; Mit 3 CME-Punkten zertifiziert. *Mittwoch, 20. März, 19.00 bis 21.00 Uhr.* rk

## Impressum

### HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,  
Sitz: Stuttgart,  
HRB Stuttgart 18126  
Geschäftsführer: Markus Mord,  
Diplom-Betriebswirt (BA)

Telefonzentrale Marienhospital:  
(07 11) 64 89-0

Internet-Homepage:  
[www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de)

### REDAKTION,

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT  
Marienhospital Stuttgart  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Rainer Kruse  
Böheimstraße 37  
70199 Stuttgart  
Telefon: (07 11) 64 89-20 40  
Telefax: (07 11) 64 89-31 47  
E-Mail: [rainer.kruse@vinzenz.de](mailto:rainer.kruse@vinzenz.de)

### FOTOS, SOWEIT NICHT VON RAINER KRUSE:

Titelseite oben links: Silicya Roth,  
Titelseite oben, 2. von rechts:  
Luftbild Brugger; Titelseite unten-

rechts: Royalty Free; S. 2, 3 (außer  
Portrait Prof. Zähringer): Philips  
Healthcare

### DRUCK

Offizin Chr. Scheufele  
Tränkestraße 17  
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 4000 Exemplare

Abgabe: kostenlos

**aktuell** erscheint viermal  
jährlich, die nächste Ausgabe  
im April 2013.

Wir möchten Ihnen die Kontaktaufnahme zum Marienhospital so leicht wie möglich machen. Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht in der Liste finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage [www.marienhospital-stuttgart.de](http://www.marienhospital-stuttgart.de).

## ► **Fachkliniken und -zentren**

### **Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie**

Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: [viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de](mailto:viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de)

### **Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie**

inklusive interdisziplinäre Intermediate-Care-Station; Dr. Wilfried Junginger; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: [anaesthesie@vinzenz.de](mailto:anaesthesie@vinzenz.de)

### **Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie**

Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Ingrid Nagel; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: [radiologie@vinzenz.de](mailto:radiologie@vinzenz.de)

### **Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie**

Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -83 42; E-Mail: [gefaesschirurgie@vinzenz.de](mailto:gefaesschirurgie@vinzenz.de)

### **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe**

PD Dr. habil. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: [frauenklinik@vinzenz.de](mailto:frauenklinik@vinzenz.de)

### **Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie**

Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Chef-arztsekretariat Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: [hno@vinzenz.de](mailto:hno@vinzenz.de)

### **Klinik für Neurologie**

mit Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Barbara Schneck; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: [neurologie@vinzenz.de](mailto:neurologie@vinzenz.de)

### **Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie**

Prof. Dr. Ulrich Liener; Sekretariat:

Sabine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: [unfallchirurgie@vinzenz.de](mailto:unfallchirurgie@vinzenz.de)

### **Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin**

Prof. Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 05; E-Mail: [strahlentherapie@vinzenz.de](mailto:strahlentherapie@vinzenz.de)

### **Zentrum für innere Medizin I**

Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 19; E-Mail: [innere1@vinzenz.de](mailto:innere1@vinzenz.de)

Diabetologie, Endokrinologie, allgemeine innere Medizin: Dr. Sebastian Hoeft; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [innere1@vinzenz.de](mailto:innere1@vinzenz.de). Angiologie, internistische Intensivmedizin: Dr. Yves Oberländer; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; E-Mail: [yves.oberlaender@vinzenz.de](mailto:yves.oberlaender@vinzenz.de). Kardiologie: Dr. Manfred Theisen, Dr. Herbert Tröster; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; E-Mail: [kardiologie@vinzenz.de](mailto:kardiologie@vinzenz.de)

### **Zentrum für innere Medizin II**

Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Schlafmedizin, Schlaflabor; Dr. Stefan Reinecke MBA, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Anke Kutter; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: [stefan.reinecke@vinzenz.de](mailto:stefan.reinecke@vinzenz.de); Sekretariat Dr. Wellhäußer: Birgit Schmid; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: [gastroenterologie@vinzenz.de](mailto:gastroenterologie@vinzenz.de)

### **Zentrum für innere Medizin III**

Onkologie, Palliativmedizin, Hämatologie; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: [claudio.denzlinger@vinzenz.de](mailto:claudio.denzlinger@vinzenz.de)

### **Zentrum plastische Chirurgie**

Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Prof. Dr. Thomas Schoeller; Sekretariat:

Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 21; Fax: -82 22; E-Mail: [hmb@vinzenz.de](mailto:hmb@vinzenz.de)

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Wolfgang Gubisch; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: [plg@vinzenz.de](mailto:plg@vinzenz.de)

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie; PD Dr. Dr. Thomas Fillies; Sekretariat: Elfriede Zieschang-Buck; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: [mkg@vinzenz.de](mailto:mkg@vinzenz.de)

## ► **Medizinisches Versorgungszentrum**

PD Dr. Susanne Martina Eschmann, Tel.: (07 11) 64 89-26 40; Fax: -26 46; E-Mail: [nuklearmedizin@vinzenz.de](mailto:nuklearmedizin@vinzenz.de)

## ► **Interdisziplinäre Zentren**

Das Marienhospital verfügt über folgende interdisziplinäre medizinische Zentren, in denen Fachleute unterschiedlicher Klinikabteilungen sowie teilweise externe Mediziner kooperieren:

**Brustzentrum;** Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: [brustzentrum@vinzenz.de](mailto:brustzentrum@vinzenz.de)

**Darmzentrum;** Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: [darmzentrum@vinzenz.de](mailto:darmzentrum@vinzenz.de)

**Gefäß- und Shuntzentrum;** Kontakt: siehe Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie; E-Mail: [gefaesszentrum@vinzenz.de](mailto:gefaesszentrum@vinzenz.de)

**Neuromuskuläres Zentrum;** Kontakt: siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: [alfred.lindner@vinzenz.de](mailto:alfred.lindner@vinzenz.de)

**Onkologisches Zentrum;** Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin III

**Pankreaszentrum;** Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: [pankreaszentrum@vinzenz.de](mailto:pankreaszentrum@vinzenz.de)

**Wirbelsäulenzentrum;** Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

**Zentrum für Schwerbrandverletzte;** Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie rk